Hippolyt Saurer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **13 (1937)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

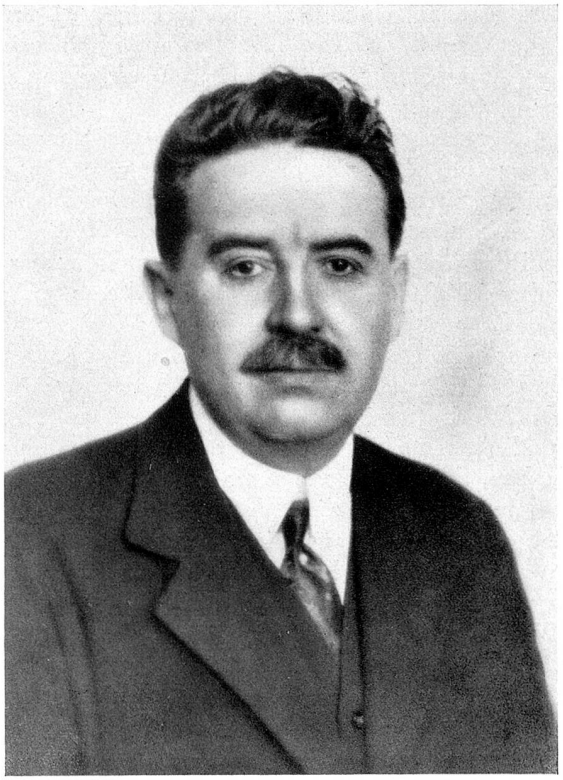
http://www.e-periodica.ch

Hippolyt Saurer

Am Sonntag, den 25. Oktober, ist in einer Klinik in Wien im Alter von 58 Jahren der thurgauische Industrielle Hippolyt Saurer nach langer schwerer Krankheit gestorben. Sein Werk und die Bedeutung seines Werkes sind in den letzten Jahren den Thurgauern und namentlich den Arbonern immer stärker zum Bewußtsein gekommen, nachdem die schweren Krisenjahre gezeigt haben, wie sehr das Schicksal einer Stadt und einer ganzen Landesgegend von dem wirtschaftlichen Erfolg eines großen Industriebetriebes abhängen kann. Es war ihm wegen seiner zarten Gesundheit und seiner übergroßen Arbeitslast nicht vergönnt, häufig in frohem Kreise unter seinen Mitbürgern zu weilen. Deshalb hat man seine gewinnende Persönlichkeit auch nicht so gut gekannt wie die seines Vaters. Dazu kam auch noch seine große Bescheidenheit, die nie viel Wesens vom eigenen Forschen und Erschaffen machte, sondern stets die Leistungen der Mitarbeiter in den Vordergrund hob. So ist es wohl richtig, bei Anlaß seines Todes nicht nur von seinem äußeren Lebensgang, sondern auch von seiner konstruktiven, organisatorischen und wirtschaftlichen Arbeit zu sprechen.

Hippolyt Saurer ist als einziger Sohn des Fabrikanten Adolph Saurer und seiner Gattin, einer geborenen Hauser von St. Gallen, am 15. August 1878 in Arbon geboren worden. Er besuchte die Primar- und Sekundarschule von Arbon, wo er unter lebhaften Kameraden ein gern gesehener Genosse war, und kam nachher an die technische Abteilung der Kantonsschule von St. Gallen. Hier schon zeichnete er sich durch seine hervorstechende mathematische Begabung aus. Nach bestandener Maturität durchlief er eine praktische Lehrzeit in verschiedenen Abteilungen der väterlichen Maschinenfabrik, und seine damaligen Lehrmeister erklärten, daß sie noch nie einen so pflichtbewußten und gelehrigen Lehrbuben gehabt hätten. Im Herbst 1898 bezog Hippolyt Saurer die E. T. H. in Zürich als Maschineningenieur. Das Studium schloß er erfolgreich mit dem Diplom ab. Studienreisen nach verschiedenen Ländern Europas und nach den Vereinigten Staaten vervollständigten seine praktische Ausbildung und seine technischen und wirtschaftlichen Kenntnisse. — Die vielseitige Ausbildung brachte es mit sich, daß Hippolyt Saurer über ein ganz außergewöhnliches Sprachtalent verfügte, so daß er durch deutsche, französische und englische Diktate und Unterhaltungen seine Mitarbeiter und seine Gäste verblüffte.

Im Jahre 1903 wurde der fünfundzwanzigjährige Maschineningenieur offiziell in die Firma seines Vaters aufgenommen. Damals war die Textilmaschinenabteilung ihr bedeutendster Geschäftszweig, aber da die väterliche Fabrik schon im Jahre 1896 einen Balance-Motor für eine französische Automobilfabrik geliefert hatte, mußte es für den jungen, phantasievollen und unternehmungslustigen Konstrukteur äußerst verlockend sein, sich auf das zukunftsvolle Gebiet des Automobilbaues zu werfen. Von der unter Hippolyt Saurers Leitung konstruierten 6¾ Yards



Handstickmaschine, von den nachherigen Schifflimaschinen und vom Automaten, der ein ganz besonderes Zeugnis der schöpferischen Begabung Hippolyt Saurers war, sprechen aber die Stickereifachleute heute noch mit Hochachtung. Unter der Leitung von Hippolyt Saurer sind auch in den letzten Jahren ausgezeichnete Bandwebstühle und neue Stoffwebstühle entstanden.

Das Haupttätigkeitsgebiet des Konstrukteurs lag jedoch seit Beginn seines Wirkens im väterlichen Geschäft im Bau von Automobilen und Automobilmotoren. — Zuerst handelte es sich darum, die Fabrik und namentlich die Gießerei so zu organisieren, daß sie in Lage war, fabrikatorisch den Forderungen des neuen Zweiges gerecht zu werden. Dann aber entsprangen dem Kopf des Konstrukteurs ein paar grundlegende Ideen, die im Automobilismus heute noch eine wichtige Rolle spielen. Es sind zu erwähnen, die Motorbremse, deren erstes Patent in das Jahr 1904 zurückgreift, die Druckluftanlaßvorrichtung vom Jahre 1905, ein Schnell- oder Schongang vom Jahre 1908 und aus dem gleichen Jahre ein Patent über die Arbeitsweise des Viertaktmotors. Die von Hippolyt Saurer konstruierten Zahnradkontrollapparate sind heute noch im Automobilbau bekannt. In den letzten zehn Jahren widmete Hippolyt Saurer

seine ganze Schaffenskraft dem Bau von schnellaufenden Fahrzeug-Dieselmotoren. Die direkte Einspritzung und das Doppelwirbelungsverfahren, zwei Anordnungen, die einen ruhigen, rauch- und geruchlosen Gang garantierten, sind vor allem seine geistige Leistung. In der unermüdlichen Arbeit für die Vervollkommnung des Dieselmotors ist es Hippolyt Saurer gelungen, einen Stab von tüchtigen Mitarbeitern heranzubilden, die mit Bewunderung seinen Ideen folgten und auf seinen Ideen aufbauten und weiter aufbauen werden.

Hippolyt Saurer konnte aber nicht nur Konstrukteur und Organisator sein, er mußte in den schweren Jahren, die die schweizerische Industrie seit dem großen Krieg durchmacht, vor allem wirtschaftlicher Leiter seines großen Unternehmens sein. Im Jahre 1920, im Todesjahr seines Vaters, das zugleich Gründungsjahr der Aktiengesellschaft war, wurde er zum Delegierten des Verwaltungsrates gewählt, und er trug deshalb die ganze Verantwortung für das Werk, das in der Schweiz über 2000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Schwer waren die Aufgaben, die an den vielbeschäftigten Mann herantraten, und es ist möglich, daß die übergroßen Anforderungen und gelegentlichen Anfechtungen den Keim zur Krankheit legten, unter der er im Alter von 58 Jahren zusammengebrochen ist. Von der Größe seines Schaffens künden die Fabriken in Arbon, die Reparaturwerkstätten in Zürich, Basel und Morges, die im Jahre 1909 von ihm ins Leben gerufene große Tochtergesellschaft in Suresnes bei Paris, die während des Krieges gegründeten Saurerwerke in Wien, die Verkaufgesellschaft in Madrid, die Lizenznehmer in Polen, Italien und England und vor allem die Motoren und Fahrzeuge, die den Stolz des schweizerischen Straßenverkehrs bilden.

Obgleich das Leben von Hippolyt Saurer erfüllt von großen Anforderungen und Leistungen war, hat er seinen frohen Mut, seine charaktervolle Klarheit und seine Menschenliebe nie verloren. Ein ideales Zusammenleben mit seiner Gattin, die ihn auf allen seinen Reisen begleitete und die vollkommene Vertraute seines Wirkens war, hat ihm zusammen mit seinen persönlichen Eigenschaften die Möglichkeit gegeben, mit frohem Mute den ungewöhnlichen Anforderungen standzuhalten und vieles von seiner Kraft und seinem Gedankenreichtum an seine Mitarbeiter und an die Zukunft weiterzugeben. Er hielt sich, obgleich er dem politischen Leben fernstand, den Sorgen der Öffentlichkeit nicht verschlossen und hat sich redlich bemüht, einen gerechten Ausgleich zwischen der Notwendigkeit des Bahnverkehrs und der jungen Energie des Automobilbetriebes zu finden. Gleicher Sinn für Gerechtigkeit und für Ausgleich ermöglichte ihm trotz der Härte der durch die Krise geschaffenen Verhältnisse ein schönes Einverständnis mit der Arbeiterschaft beizubehalten. So ist es erklärlich, daß bei der Bestattungsfeier am 29. Oktober in Arbon die ganze Bevölkerung seiner Heimatstadt und weite Kreise des Schweizerlandes und des Auslandes um diesen großen Mann trauerten.

-mm-